

Rede Prix Social

Sehr geehrte Anwesende mit und ohne Bewilligung

Im Namen des Teams der Anlaufstelle für Sans-Papiers Basel, dessen Vorstands und der rund 5000 Sans-Papiers, die in Basel leben, möchte ich mich ganz herzlich bei AvenirSocial für ihren mutigen Entscheid, die Arbeit der Anlaufstelle mit dem PrixSocial 2014 zu würdigen, bedanken.

Es ist ein mutiger Entscheid, weil die Anlaufstelle für Sans-Papiers das sichtbar macht, was viele lieber verbergen würden: die Unaufrichtigkeit der Schweiz gegenüber den hier lebenden und arbeitenden Migrantinnen und Migranten aus Drittstaaten, deren Dienstleistungen gerne beansprucht werden, aber deren Existenz und Rechte unterschlagen werden – eine Unaufrichtigkeit, von der leider aufgrund des Abstimmungsresultats vom 9. Februar auch wieder vermehrt EU-Bürgerinnen und Bürger betroffen sein werden.

Wir können es nicht genügend oft wiederholen: Nein, Sans-Papiers haben nicht ihren Pass verloren sie haben keine Arbeits- und Aufenthaltsbewilligung in der Schweiz. Es sind mehrheitlich Arbeitsmigrantinnen aus Südamerika, Osteuropa, Afrika und Asien, die als Hausangestellte einheimische erwerbstätige Frauen (und seltener auch Männer) von ihrer Doppelbelastung entlasten. Sie putzen, bügeln, kochen, hüten Kinder, betreuen alte und kranke Menschen. Sie leisten diese gesellschaftlich unverzichtbare Arbeit unter ständiger Angst und in faktischer Rechtlosigkeit.

2001 traten in Basel zum ersten Mal zahlreiche Sans-Papiers an die Öffentlichkeit und forderten zusammen mit ihren Unterstützerinnen und Unterstützern Aufenthalts- und Arbeitsbewilligungen. Aus dieser politischen Bewegung heraus entstand 2002 die Anlaufstelle für Sans-Papiers Basel, als erste Beratungsstelle für Sans-Papiers in der Deutschschweiz.

Neben der individuellen Beratungstätigkeit, unterstützen wir seit 12 Jahren die Sans-Papiers in ihrer Bestrebung zur Selbsthilfe und Selbstorganisation u.a. mit der Gründung einer Gewerkschaft im Jahr 2004 – der Union für Arbeiterinnen und Arbeiter ohne geregelten Aufenthalt.

Obwohl wir unser Ziel - die kollektive Regularisierung - noch nicht erreicht haben, arbeiten wir stets daran, auf gesellschaftspolitischer Ebene grundsätzliche Verbesserungen für die Sans-Papiers zu erreichen.

Zuletzt haben wir mit dem Basler Modell der Öffentlichkeit drei konkrete Vorschläge präsentiert.

1. Erstens sind wir der Meinung, dass die Basler Regierung ihren Handlungsspielraum zu Gunsten der Basler Sans-Papiers nutzen soll und für sie beim Bund eine bedarfsgerechte Anzahl an Aufenthaltsbewilligungen beantragen muss.
2. Zweitens soll der Zugang zu den Sozialversicherungen in Basel allen Sans-Papiers offenstehen. Wichtig ist dabei, dass die Sozialversicherungen ihre Schweigepflicht gegenüber den Ausländerbehörden einhalten.
3. Drittens soll Basel jugendlichen Sans-Papiers grosszügig Bewilligungen für eine berufliche Grundausbildung erteilen.

Wir hoffen trotz starkem politischen Gegenwind auf Unterstützung für diese drei konkreten Vorschläge, denn wir wünschen uns, dass die rot-grüne Regierungsmehrheit in Basel mit der eingangs erwähnten Unaufrichtigkeit aufhört und sich nicht nur für die Migrantinnen und Migranten einsetzt, die für die Pharmaindustrie arbeiten, sondern auch für diejenigen, die weniger angesehene Jobs ausüben.

Als ich vor einigen Monaten an einer Vorlesung der Fachhochschule Nordwestschweiz teilnahm, um die Arbeit der Anlaufstelle für Sans-Papiers angehenden Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter vorzustellen, fragte mich eine Studierende, ob ich mich als Sozialarbeiterin nicht strafbar machen würde, wenn ich Sans-Papiers den illegalen Aufenthalt in der Schweiz erleichtere.

Ja, wir erleichtern den illegalen Aufenthalt, aber nicht um Recht zu brechen, sondern mit dem Ziel, den Menschen Rechte zugänglich zu machen. So bewegen wir uns seit Beginn an in einem rechtlichen Graubereich. Wir sind aber der Meinung, dass wir als professionelle Sozialarbeiterinnen die Gesetze nicht einfach so annehmen dürfen, wenn sie ungerecht sind. Richtschnur unseres Handelns muss der einzelne Mensch, seine Würde und die Grund- und Menschenrechte sein.

Aus diesem Grund bedeutet uns der mutige Entscheid von AvenirSocial besonders viel. Der Prix Social bestätigt uns in unserer Arbeit und in unserem politischen Engagement für die Rechte der Sans Papiers. In der heutigen Zeit sind solche Zeichen der Ermunterung und Ermutigung besonders nötig. Deshalb nochmals: Vielen herzlichen Dank!